LOSUNG für den Monat April

Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

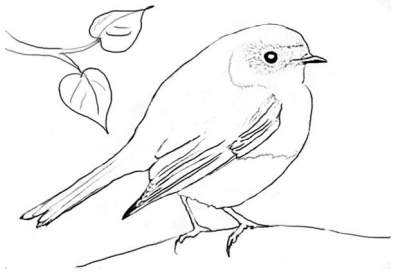
Kol 1,15

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

allen Geburtstagskindern im Monat April

****

Fink und Frosch



Im Apfelbaume pfeift der Fink
Sein: pinke-pink!
Ein Laubfrosch klettert mühsam nach
Bis auf des Baumes Blätterdach
Und bläht sich auf und quackt: »Ja ja!
Herr Nachbar, ick bin och noch da!«

Und wie der Vogel frisch und süß
Sein Frühlingslied erklingen ließ,
Gleich muß der Frosch in rauhen Tönen
Den Schusterbaß dazwischen dröhnen.

»Juchheija heija!« spricht der Fink.
»Fort flieg ich flink!«
Und schwingt sich in die Lüfte hoch.

»Wat!« ruft der Frosch, »Dat kann ick och!«
Macht einen ungeschickten Satz,
Fällt auf den harten Gartenplatz,
Ist platt, wie man die Kuchen backt,
Und hat für ewig ausgequackt.

Wenn einer, der mit Mühe kaum
Geklettert ist auf einen Baum,
Schon meint, daß er ein Vogel wär,
So irrt sich der.

Wilhelm Busch

☎ 05191-3044 • Fax 05191-15110
Stiftung Haus Zuflucht gGmbH http://www.STHZ.de
Kostenlos für Bewohner, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung
V.i.S.d.P.: DER HEIMLEITER
29614 SOLTAU Lüneburger Straße 130

APRIL 2021

Kiek mol rin

Da schau nur einer den April

Da schau nur einer den April,
Der weiß gewiss nicht was er will.

Gerade woll'n wir auf die Straße laufen,
Da fängt er mächtig an zu schnaufen

Und schleudert uns der Bösewicht
Den kalten Regen ins Gesicht.

Rasch, rettet euch ins Haus hinein,
Denn jetzt fängt's gar noch an zu schnei'n.

Wenn das so weitergeht da drauß',
Dann hol'n wir halt den Schlitten wieder raus.

Heinrich Seidel
(1842 – 1906)

TERMINAUSWAHL APRIL 2021

--- Bitte beachten Sie auch die Tages- und Wochenaushänge!----

Wöchentlich wiederkehrende Termine:

Dienstag:	18.30	ANDACHT
Donnerstag:	10.00	Das HEIMPARLAMENT tagt
	18.30	ANDACHT
Samstag:	16.00	GOTTESDIENST

… und außerdem im APRIL 2021:

Do.	**01.**	**Gründonnerstag**
Fr.	**02.**	**KARFREITAG**
So.	**04.**	**OSTERSONNTAG**
Mo.	**05.**	**OSTERMONTAG**
Mi.	**07.**	**Sparfachleerung**
Mi.	**07.**	**MA-Besprechung**

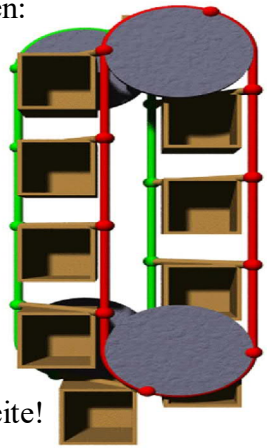
****

Rückblick: Valentinstag

Eine tolle Überraschung haben sich unsere Hauswirtschaftsleitung Frau Grulke (unten) und unser Küchenchef Herr Salzmann ausgedacht. Mit diesem großen Blumenstrauß liefen sie durch die Einrichtung und beglückten alle BewohnerInnen mit einer „Liebes-Rose“. Wie das ankam? ***Fabelhaft***!

Was Sie immer schon mal wissen wollten?
Diesmal: So funktioniert ein Paternoster

So stellt man sich vielleicht einen Paternoster vor. Die Kabine fährt auf der einen Seite hoch, wenn man oben nicht aussteigt, fährt einen die Kabine wieder herunter, aber man steht dann auf dem Kopf. Keine Angst, so geht das nicht. Wir erklären es Ihnen:

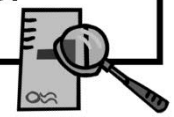


Die Kabine fährt nach oben, oben dreht ein großes Zahnrad sie aber nicht auf den Kopf, sondern lenkt die Kabine seitwärts. Die Kabine bleibt also in der Waage und tritt in dieser Position auch wieder den Weg nach unten an, wo ein anderes Zahnrad schließlich wieder die Aufwärtsbewegung veranlasst.
Gern mal bei Gelegenheit ausprobieren!

Die rechte Kabinenwand ist hier rot markiert und bleibt aufwärts und abwärts auch immer die rechte Seite!

G R O ß D R U C K:

Kennen Sie Bewohner, denen die Schrift zu klein ist? Sprechen Sie sie an. Die „Kiek mol rin“ ist an der Rezeption auch im Großdruck erhältlich!



Fast zum Schluss:

Was zum Lachen (oder mindestens Schmunzeln)

Juristenwitz:
Der Richter im Prozess: „Herr Angeklagter, haben Sie etwa nach dem Zeugen geworfen?“ - „Ja, aber nur Tomaten!“ - „Und warum hat er dann eine Beule am Kopf?“ „Herr Richter, die Tomaten waren doch noch in der Dose!“

Schülerwitz:
Lehrer: „Ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, ihr geht, sie gehen. Kann mir einer sagen, was das bedeutet?“ Schüler Max: „Alle sind weg!“

Flachwitz:
Was sagt der große Stift zum kleinen Stift? – Wachs-mal-Stift!

Wörter unter der Lupe: Alles in Butter

Die Momente, in denen einmal "alles in Butter" ist, wünscht sich doch jeder. Dann ist alles in Ordnung und keine Probleme sind in Sicht. In der Regel freut sich aber keiner, wenn er sich Butter zum Beispiel auf die Kleidung schmiert – woher stammt also diese Redewendung?
Wie viele andere kommt auch diese Redewendung aus dem Mittelalter. Damals wurden teure Gläser aus Italien über die Alpen nach Deutschland transportiert. Blöderweise gingen die meisten davon – bei all dem Gewackel – schnell zu Bruch.
Ein gewitzter Händler hatte schließlich den rettenden Einfall: Er legte die Gläser in Fässer und goss dann heiße, flüssige Butter darüber. Als die Butter abgekühlt und fest geworden war, waren damit auch die Gläser fixiert. Jetzt konnte ihnen das Gerumpel auf dem Wagen nichts mehr anhaben. Selbst wenn eines der Fässer von der Kutsche fiel, blieben die Gläser heil. Und so war eben "alles in Butter"!

****

Hier mal ein kräftiges *Danke schön!*

Über unser eigenes, weiterhin sehr fleißiges, Schnelltest-Team haben wir ja schon berichtet. Anfang Februar haben wir Unterstützung bekommen! Zwei Teams der Bundeswehr sind im Wechsel seitdem täglich im Haus und schnell-testen morgens, mittags und abends sowie zweimal wöchentlich auch nachmittags die Besucher- und MitarbeiterInnen. Wir wissen, ohne *Sie* hätten wir diese vielen Tests nicht geschafft. Wir hoffen, Sie bleiben noch lange bei uns! Danke für Ihre tolle, kompetente und immer freundliche Arbeit.

oben: Schlangen vor den Testecken
links: Zwei der vier bei uns aktiven Soldaten mit dem Kompaniefeldwebel (Mitte).

Karneval, mal anders (!?)

In diesem Jahr fielen die Karnevalsfeiern in den Narrenhochburgen aus. „Nicht so bei uns“, dachten sich BewohnerInnen und Mitarbeitende aus dem Haupthaus. „Natürlich nur in unserer kleinen Runde, aber wir feiern!“ So wurde sich verkleidet, der Raum gemeinsam geschmückt, passende Snacks bestellt und natürlich auch ein fröhliches Gesicht gemacht. Es wurde ein schöner Nachmittag, mit Musik, Schunkelliedern, und auch viel Spaß bei den Wettspielen.

Bei uns fiel Karneval nicht aus!

****

Funkenfeuer bei traumhaftem Frühlingswetter entzündet

Ende Februar feierten einige BewohnerInnen in kleinen Gruppen den sogenannten Funkensonntag. Bei strahlendem Sonnenschein und herrlichen Frühlingstemperaturen zog es sie schnurstracks nach draußen, um sich am Funkenfeuer zu versammeln. Der Funkensonntag wird dem Brauch nach am ersten Sonntag der Fastenzeit begangen und dient der Begrüßung des Frühlings. Das Verbrennen von Holz und Unrat soll jedoch auch Wünsche für das Jahr erfüllen. So schrieben alle BewohnerInnen ihren Herzenswunsch auf kleine Zettel, die wir dann gemeinschaftlich ins Feuer gaben. Der häufigste Wunsch: Gesundheit für sich und die ganze Familie, wieder mit der ganzen Familie gemeinsam feiern und unbeschwert Zeit verbringen zu können. Wir hoffen, dass diese und all die anderen schönen Wünsche in Erfüllung gehen und dass noch viele sonnige Tage in diesem Jahr auf uns warten.

Ein Mitarbeiter

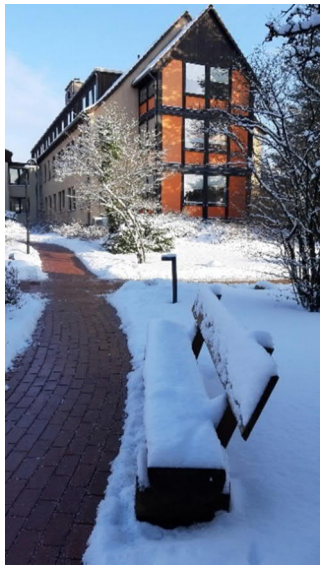
Links: Fröhliche Runde am Feuerkorb

Rechts: Die Wunschzettel im Feuerkorb

Winter im Altenheim

Mitte Februar hatte bei uns der Winter Einzug gehalten. „So viel Schnee hatten wir schon lange nicht mehr“, und dass er auch noch einige Tage liegen blieb, erfreute uns besonders. Bald trauten sich auch die ersten Spaziergänger nach draußen und bewunderten das schöne Winterwetter. „So schön und anders sah unser Park schon lange nicht mehr aus!“ Schauen Sie doch selbst einmal!

Eine Stange aus Eis



Sitzplatz ?

Auf dem Weg ins Gartenhaus (KuPf)

So fand dann am 11. April 1943 meine Konfirmation statt. Es war sehr feierlich, als wir zusammen mit dem Pfarrer in die Kirche einzogen. Anschließend wurden Fotos gemacht. Zuhause angekommen, gab es zum Mittagessen einen Braten, gekauft von gesammelten Fleischmarken der Lebensmittelkarte. Trotz aller Not war es ein schönes Fest mit Großeltern und Eltern. Omas Leihgabe musste ich natürlich zurückgeben.

Eine Bewohnerin

Vor der Dorfkirche

„Auch ein kaltes Fest“

Es war ein besonderes Jahr 1956 mit einem bemerkenswert kalten Winter. Das Wasser der Elbe war sogar gefroren. Gefrorene Eisschollen schoben sich zusammen und lockten viele Schaulustige an. In der letzten Märzwoche wurde ich konfirmiert. Diesem Tag fieberte ich entgegen, wegen der Aufregung und der äußeren Kälte. In Formation und für die Temperaturen eigentlich zu leicht gekleidet legten wir mit unseren beiden Geistlichen den Weg zur Kirche zurück.

Im Winter 1956

Als wir bei Orgelmusik einzogen, erhoben sich die Gemeinde, meine Eltern und Verwandten. Ich bibberte noch immer, diesmal nur noch vor Aufregung. Danach begann der Gottesdienst und wir genossen unsere Einsegnung. Die Anspannung hatte sich verflüchtigt.

Eine Bewohnerin

Im April beginnt die Zeit der

Konfirmationen

Drei Bewohnerinnen haben sich für uns an ihre Feier erinnert:

„Kalte Konfirmation“

Palmarum 1940 wurde ich in Dorfmark eingesegnet. Es war lausekalt. Das merkten wir auf dem Weg vom Gemeindesaal zur Kirche, denn wir hatten unsere Mäntel abgelegt und zogen in unserer Konfirmationskleidung ein. Wir trugen schwarze, bis zu den Knien reichende Kleider, darüber eine weiße Schürze. Die Schürzen waren sehenswert: aus zartem Stoff genäht und mit üppiger Weißstickerei verziert. Ein um die Schulter gelegter Cape-artiger Umhang, ebenfalls aus weißem und reich besticktem Stoff, vervollkommnete unser Erscheinungsbild. Den kleinen Myrtenstrauß, der das Cape zusammenhielt, pflanzte ich später ein – er ist tatsächlich angewachsen und gediehen. Nach der Kirche wurde in der Familie weiter festlich gefeiert. Der Konfirmationsspruch erhielt, eingerahmt, einen Ehrenplatz und hängt heute über meinem Bett. Er wird mich mein Leben lang begleiten.

Eine Bewohnerin

„Meine Konfirmation“

Es war das Kriegsjahr 1943, als ich konfirmiert wurde. Einen Bezugsschein für ein Kleidungsstück bekam ich von der Gemeinde. Weil meine Mutter dafür bei uns kein Konfirmationskleid bekam, wurde der Schein zusammen mit meiner Mappe zu meiner Tante in Berlin geschickt. Die konnte dort für mich ein schönes dunkelblaues Kleid kaufen und mir zuschicken. Nun noch einen Bezugsschein für neue Schuhe zu bekommen, war aussichtslos. Meine Oma lieh mir also ihre besten Schuhe.

Blick in den Park

Jetzt macht der Spaziergang erst richtig Spaß!

Gartentraum

Der Blaue Saal ist bunt geworden!

Die blauen Stühle mit den dazugehörigen Tischen boten jahrelang ein beliebtes, harmonisch geschlossenes Bild. Die 6-eckigen Tische stellten etwas Besonderes dar. In der Adventszeit 1992, dem Jahr der Grundsteinlegung des Dreitannenhauses, wurde der Blaue Saal so eingeweiht. Nun, fast 30 Jahre später, wurden die Möbel ausgetauscht. Tische, rechteckig, aus hellem Holz, passende rückengerechte Armlehnen-Stühle mit dunkelroten Bezügen, Sesselstühle in türkiser Farbe hellen nun den Blauen Saal auf und wirken sehr lebendig. Und sehr lebendig war auch die Renovierungseinweihung des nicht mehr blauen Saales: ein tolles Sektfrühstück und nachmittags Festmusik von Vivaldi. Toll! Danke!

Eine Bewohnerin

Die alten Möbel kommen raus…

die Neuen werden besichtigt, …

… und in Gebrauch genommen.

Kurz vor der ersten Mahlzeit

„Jetzt fühlen wir uns sehr wohl!“